



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

too brief, and given merely a bare survey of grammar that can be of little help to the student.

Catherine Lenz.

Bloomfield, W. Va.

Schillers *Maria Stuart*. Edited with introduction, repetitional exercises, notes and vocabulary by John Scholte Nollen, President of Lake Forest College, formerly Professor of German in Indiana University. Ginn & Co., Boston, 1909. LXII + 361 pp.

Wer diese Stuart-Ausgabe in der Klasse einmal benutzt hat, wird ihr ohne jedes Bedenken ihre Existenzberechtigung in der Anzahl der freilich schon vorhandenen Schulausgaben von Schillers berühmtem Drama zuerkennen. Wir sind längst gewohnt, in des Herausgebers Textbüchern gediegene erstklassige Leistungen zu begrüßen, und er hat wohl auch mit dieser seiner letzten Arbeit niemand enttäuscht. Alle Probleme dieses vielumstrittenen Dramas sind an der einen oder anderen Stelle der Einleitung oder der Anmerkungen erörtert. Die erstere wird eröffnet mit einer Definition des Geschichtsdrasmas und einem kurzen Überblick über die Entwicklung dieser Sonderart dramatischer Dichtung in Deutschland. Shakespeares Einfluss und Schillers Stellung in der Reihe der Geschichtsdramatiker wird dabei gebührend berücksichtigt. Auf die in der modernen Dramaturgie aktuell gewordene Frage betreffs der realen oder idealisierten Behandlung der Geschichte geht der Herausgeber freilich nur sehr kurz ein. Er misst die neueren Versuche an dem als klassisch Bestehenden und kommt dabei zu einem für jene negativen Resultat. Darüber könnte man rechten, aber doch wohl ohne Aussicht auf ein Ergebnis. Entsprechend seiner Stellungnahme tritt der Herausgeber denn auch für Schillers Stoffbehandlung mit nur geringen Einschränkungen ein. Auf Grund seiner Quellen ist der Dichter in seiner Auffassung der beiden Königinnen im Rechte; das ist die Quintessenz. Nicht unberechtigt und müßig ist allerdings die Frage: Waren andere Quellen vorhanden und dem Dichter zugänglich? In den Hauptzügen seiner Charakterisierung wird der Dichter wohl allgemein durch den heutigen Forschungsstand gerechtfertigt. Dazu kann neben J. F. Hendersons in der Einleitung zitiertem Urteil auch die von den Historikern als selbständig erklärte deutsche Arbeit der

Lady Blonnerhassett: *Maria Stuart in Elisabeths Gefangenschaft* (Deutsche Rundschau 130, S. 186 ff.) angeführt werden. Nach dieser letzteren Schilderung gewinnt man den Eindruck, dass zu Schillers geschicktester Erfindung, dem Feuergeist Mortimer, neben Douglas, Parry und Barbington wohl auch Rudolf, der mit reichen Mitteln ausgestattete Unterhändler der päpstlichen Partei, einzelne Züge abgegeben haben mag. — In der Bibliographie wird den besten Biographien Schillers in einer Neu-Auflage wohl auch die von K. Berger hinzugefügt werden müssen. — Der Text ist offenbar mit Sorgfalt wiedergegeben. Nur wenige Druckfehler sind zu notieren: Z. 1175 und Z. 2734 „dass“ ist zu setzen für „das“; Z. 1573 fehlt der Punkt nach „Jahre“; Z. 2602 ist „Teufliches“ zu lesen für „Teufliches“. Z. 2003 behält die Jubiläumsausgabe und die Schreibung „in geheim“ bei, die gegenüber der Kontrahierung zu einem Wort den Vorzug der Übersichtlichkeit haben dürfte. Z. 3145 würde Rezensent die normalisierte Form „müd“ der Form „müd“ vorziehen. Die Anmerkungen bringen ein reiches historisches Material besonders aus den von Schiller benutzten Quellen. Wesentliche Hilfe zum rechten Textverständnis bieten aber vor allem die genau gebuchten Varianten des Leipziger Bühnenmanuskripts sowie der unter Schillers Leitung angefertigten Übertragung ins Englische von J. C. Mallisch. Freilich haben unter solcher Fülle Rücksichten auf grammatische und syntaktische Schwierigkeiten wohl hinten an gesetzt werden müssen, sonst hätten Formen wie „für“ statt heutigem „vor“ an verschiedenen Stellen, Z. 258 schmelzt, 2663 Thro, 2962 war, 3273 stehnden Fusses, die Strophenform im Anfang des dritten Aktes, und einiges andere noch wünschenswerte Beachtung gefunden. — Den Anmerkungen sind nach Szenen geordnete Übungsfragen angehängt. Wenn aus keinem anderen Teil des Buches, so geht's aus diesem Kapitel hervor, dass der Herausgeber bei der Anlage seiner Arbeit an reifere Studenten gedacht hat. Denn obgleich sämtliche nicht im Text erscheinenden Wörter der Fragen im Vokabular eingereiht sind, verlangen diese doch Antworten, die nur Schüler in höheren Kursen werden geben können. Für solche Klassen hat der Herausgeber aber auch eine höchst empfehlenswerte Ausgabe geschaffen.

A. Busse.

Ohio State University.